

27. April 1935

Lieber Eduard! *Thuningen*

Der Knabe Matthys soll nicht zu seinen Laren zurückkehren, ohne einen direkten Gruss mitzunehmen. Er ist uns ein sehr lieber Gast gewesen, an welchem sich mit uns auch die die sont hier aus- und eingingen in diesen Tagen gefreut haben. Er war in jeder Hinsicht "ordlig", bedeutete für unsre zwei Kleinsten eine muntere Anregung und ist uns in seiner ganzen geweckten Art nur angenehm aufgefallen. Ist auch der Umstand, dass solche Jünglinge in neuer Umgebung von selbst ihr vorteilhafteren Seiten zuerst zu zeigen pflegen, gewiss in Erwägung zu ziehen, so ist doch auch vom Alltag aus eben das, dass solche vorteilhaften Seiten vorhanden sind, sicher vertrauensvoll zu würdigen. Ich würde mir also an Margriths Stelle dies, dass überschüssende Lebenskraft diesen euren Sprössling gelegentlich veranlassen konnte, Betrachtungen durchs Schlüsselloch u.dgl. vorzunehmen, noch nicht zum Grunde werden lassen, in seinem Gesamtbilde - von der ihm wie uns allen anhaftenden Erbsünde einmal abgesehen - allzu dunkle Flecken zu sehen und ihn also heimlich - ich brauche einen Ausdruck, den unser Hansjoggeli nachdem er sich fremdes Eigentum angeeignet hatte, neulich nicht ohne Grund auf sich selbst anwandte - als "Bösewicht" zu beobachten. Nein, das ist dieses Knäblein sicherlich nicht. Sondern Vieles scheint darauf hinzuweisen, dass es gerade in seiner Unverzagtheit ein brauchbares Gefäß werden könnte. - Ob er etwas und was er nun gerade an geistlichen Segnungen hier in sich aufgenommen hat, dafür kann ich freilich nicht einstehen. Es war viellos in dieser Zeit und ich konnte mich kaum direkt und speziell mit ihm abgeben. Dafür sollte er Einiges vom Rheinland gesehen haben und dass er wohl häufig mit den Kindern ein Kind gewesen ist, hat ihm gewiss auch nicht geschadet.

Herzlichen Dank für deine Briefe an Lollo und mich. Sie haben uns gefreut und getröstet. Morgen fahren wir beide nach Barmen an die rheinische Bek. Synode und um den 8. herum vermutlich an die dritte Reichs-Bek. Synode die in Augsburg tagen soll (von da aus dann sicher aufs Bergli!) Die Situation hat sich insofern geklärt, als Marahrens und seine Leute unter dem Druck der zunehmenden Verfolgung sich notorisch zum Bessern entwickelt haben. Sie haben (die vorläufige Kirchenleitung gemeinsam mit dem Reichsbruderrat und den angeschlossenen Kirchenregierungen der Länder) in Leipzig eine Erklärung über "Kirche, Recht und Staat" herausgegeben, in der die ganze Idee des landesherrlichen Kirchenregiments rückwirkend bis auf die Reformation selber und erst recht im Ausblick auf die kommenden Eingriffe des gegenwärtigen Staates als "untragbar" abgelehnt wird. Das bedeutet theoretisch und praktisch allerhand! Niemöller, Hesse und Immer sind darauf mit meiner Zustimmung wieder in den Reichsbruderrat eingetreten. Ich war auch dazu aufgefordert, habe es aber nicht getan, weil ich meine kirchenpolitische Tätigkeit jedenfalls in jener Form teils überhaupt teils im Blick auf meinen nahen Abgang als zunächst abgeschlossen sehen muss und mich mit der Eventualität, als Mitglied der rhein. und der Reichssynode noch dies oder das beizusteuern gerne zufrieden gebe. Es besteht also z.Z. wieder leidliche und nicht hoffnungslose Einheit in der Bek. Kirche und die Leipziger Erklärung könnte gerade darum, weil sie nun notorisch ohne mich und ohne den vielbeklagten reformierten Einfluss zustande gekommen ist, ein geeignetes Instrument sein, die ewig zum Frondieren geneigten Lutheraner bei der Stange zu halten,

KBA 9235.102

wenn sie etwa wieder in der Richtung des Cäsaropapismus auszu-
brechen die Neigung haben sollten. Sie haben jetzt endlich von
sich aus etwas zu der Sache gesagt, was sie selbst nicht mehr so
leicht wie die Erklärungen des vorigen Jahres als ungesagt oder
blos vorläufig gesagt werden hinstellen können. Dass wir deshalb
noch lange nicht am Ende aller Unglücksfälle in den eigenen Reihen
stehen und dass nach wie vor auch zu der Herrlichkeit der sich
überall konsolidierenden ecclesia pressa viel zu bemerken sein
wird, ist selbstverständlich. Aber es ist doch nicht zu verkennen,
dass das unsinnige Vorgehen des Staates mit seiner Protegierung
der "deutschen Heiden" einerseits und mit seinen Verhaftungen und
Einsperrungen andererseits die Sache durchaus in einer erwünschten
Richtung weitertreibt. Wenn der Staat wirklich, wie es allerdings
den Anschein hat, kraft der nationalsozialistischen Logik, auf eine
deutsch-heidnische Nationalkirche hinaus will, dann hätten seine
Leiter das vor 2 Jahren einsehen und gleich damals, wo die Kirche
völlig unvorbereitet war, mit allen geistigen und materiellen Mit-
teln zuschlagen müssen, statt ihr nun solange Zeit zu geben, alle
dialektischen Möglichkeiten zu probieren und zu exercieren und dabei
nun eben doch - wie langsam und verworren es immer dabei zugegan-
gen sein mag und fernerhin zugehen mag, weithin zur Besinnung auf
ihre Grundlagen zu kommen. Heute ist es bestimmt zu spät - gewiss
nicht zur Herbeiführung des offenen und schliesslich längst fälli-
gen Massenabfalls, wohl aber zur inneren und eigentlichen Verwüst-
ung und Zerschlagung der Kirche selber. Ein Rest wird auf alle Fälle
so oder so sehr militant und zuverlässig auf dem Plane bleiben, an
welchem sich das dritte Reich sicher die Zähne ausbeissen wird. Ob
es mir wohl beschieden sein wird, dieses ganze Exercitium in der
Schweiz nun ein zweites mal mitzumachen? Es treibt ja gewiss nicht
nur die deutsche, sondern die ganze europäische Entwicklung auf
solche Sichtungen hin, wie sie jetzt hier zu kommen scheinen. Aber
wer kann das voraussagen, ob und wie sie sich an andern Orten aus-
wirken wird. An Stoff, der zu bedenken und zu besprechen ~~wäre~~ sein
wird, wird es uns jedenfalls in den nächsten Jahren nicht fehlen.

Ich sende dir hier etwas - Schweizerisches zu, das ich
eben von Lukas Christ bekam und das du vielleicht noch nicht kennst.
Mit diesem Valentin Miesch habe ich in Bern studiert und wundere
mich nach meinen Erinnerungen gar nicht, ihn nun so wiedersehen
zu müssen. - Mit Lukas Christ unterhalte ich übrigens eine gepflegte
Korrespondenz über seinen Katechismus und neuerdings auch über das
Gesangbuch. Was hat der Mann für Hartnäckigkeiten in sich. Einen
Paragraphen über die Heiligung habe ich ihm nun abringen können,
aber noch nicht, dass der auch ein würdige und sinnvolle Stellung
im Ganzen bekommt. Und noch weiss ich nicht, ob er ihn nicht zuletzt
doch wieder hinausschmeissen wird. Er hat da wirklich eine gründli-
che Abneigung sitzen. Der Gute! Lies ihm aber das nicht vor. Ich
habe bemerkt, dass er bei aller Rauheit irgendwo doch auch ziemlich
weich und verwundbar ist (wie die meisten Leute, die sich aufs An-
öden Anderer besonders gut verstehen!)

Ob die Utrechter Vorlesungen so gut sein werden, wie du
denkst, das fragt sich. Ich war doch öfters unglücklich bei dieser
im Eilsugstempo erfolgenden Abschreitung des ganzen Feldes und si-
cher ist Manches anigmatisch kurzherausgekommen oder gar nicht zur
Sprache gekommen, auf das auch eine gutwillige Kritik sofort den Fin-
ger legen kann.

Und nun sei mit Margrith von Herzen gegrüsst
von deinem